

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 10 (1948)  
**Heft:** 7-9

**Rubrik:** [Anmerkung der Redaktion]  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

natoriumszit het är nid utätig la verbi ga, är het gschaffet u glehrt, u versuecht sis Leid z'vergässe. U woner du zrüg isch cho, het är du no e Buechhautigskurs gno. U wüu ihm das Züg gläge isch, u wüuer flißig u gschickte gsi isch, heter du äbe die Steu übercho. Womer a säubem Mittag so dür Bundesstadt us träpelet si, u nis gfreut hei a däm schöne Tag, sägeni du zue-nim „hüt wärs schön zum bure.“ Aer nimmt mi am Arm u seit „red nid dervo.“ I merke, das i ohni zwöue ihm ha weh ta, u sueche nachere Endschuldigung. „I has nid eso gmeint,“ sägeni. „Red nid dervo,“ seit er u luegt mi derzue ärnscht u trurig a.  
Hansruedi Zbinden, Gunten.

## Zwei Lieder us der „Frau Musika“

Fäschtspyl am Eidgen. Musigfäscht z San Galle im Juli 1948 vum Georg Thürer  
LIED VOM ERBGUET (Chor)

Lenger Schatte wärfed d Gäde,  
Wänn d i Äbed inegahsch.  
Törli bschlüssed d Lüüt und d Läder,  
Und wänn d spat am Brunne stahsch,  
Isch, was Läbe hät, verschwunde,  
Chuüm es Lied im wyte Land —  
Lueg, i dene Timmerstunde  
Gämmer halt di Tote d Hand.

O si naached nüd wie Gspänschter,  
Wärched au keis bitzli zleid.  
Ihri Bligg sind chlyni Fänschter,  
Gsihsch derduur i d Eebigkeit.  
Vätter händ der Bode grüütet,  
Müeter Chind a Brüschte gha,  
Glogge händ vu Liebi glüütet,  
Lueg, em Häärz isch alles da.

D Hütte händ si teggt mit Schindle,  
D Fryheit händ s mit Waffe gschützt.  
Gwärchet händ s mit Charscht und Spindle,  
Schnee und Wasser zehmt und gnützt.  
Sage händ s wie goldi Bächer  
Wytergy vu Gschlächt zu Gschlächt.  
Under dene tunggle Tächer  
Zündt der Glaube hell dur d Nächt.

Nimm s doch au nüd überwichtig,  
Wenn der öppis zwider gaht.  
Wär im Näbel alles sichtig,  
Hettisch Freud a jeder Mahd.  
Sig si munzig oder gwaltig,  
D Siche hauig oder schlächt —  
Üüsre Meischer luegt uf d Haltig:  
Trüüi Chnächt sind immer rächt.

(Glarner Mundart)

## NECKLIEDCHEN

Z Sant Galle of der Lywatschau  
Muess jedem Schwyzer gfalle.  
Es singi dei e Wonderfrau  
De Possli vo Sant Galle.

Bi ös im Appezellerland  
Ischt jedi Frau e Wonder,

De Sonneschy im Ehestand  
Und öppe-n-au der Tonder.

Drom nünt för oguet, bhüetis au,  
Ehr Börger vo Sant Galle.  
Wo händ au die Wonderfrau?  
Mer wettid helfe bralle.

(Appezeller Mundart)

## Azeig

Der *Rudolf Hügni*, wo 1948 sy 60. Geburtstag darf fyre, schänkt üs i däm Jahr no nes paar Muster vo sym Dichten und Schaffe:

Es Bändli Mundartgedicht underem Titel „Gloggeglüüt“ söll bim Verlag Th. Gut & Cie. z Züri usecho.

Schwyzerdütschi und schriftdütschi Gedichtli für d Chind sölle im Rotapfel Verlag Züri villicht au no 1948 druckt wärde. Der Titel vo där chline Sammlung wird heiße „Vom grüne Chlee zum wyse Schnee.“

Und ds SJW wird 1948 es Heft usegä mit Reigespil und Spilgedicht (Mundart und Schriftsprach). — Das isch sicher di besti Art, sy Geburtstag zfyre; ds Wärchen und Schaffen isch ja e gueti schwyzerischi Tradition. (NB. D Liste vo de meisten andere Wärk findet me i üsem „Wägwyser“, S. 73—74).

En andere Mitarbeiter vo „Schwyzerlüt“, der Dr. *Emil Wismer* z Gänf het im Juli im „Aehren-Verlag“ Affoltern a. A. e neue Roman usegä, „**Das Zeitglockenspiel**“, (Pris 9.— Fr.), wo ds Läben und Schaffe vom bekannten Sueder und Erfinder *Daniel Jeanrichard*, em Begründer vo der schwyzerische Uhrmacherkunst, dichterisch tuet verchläre. Will das Buech gueti schwyzerischi Chost und künstlerisch wärtvulli Literatur isch, wei mir das Werk vom Emil Wismer, wo au der Verfasser vo „Roulez tambours“ (1942) isch, üsne Läser und Fründe gärn empfähle.

Au uf ds Buech vom Fritz Enderlin (C. F. Ramuz) „**De Sonderbunds-Chrieg**“ möchti mir Euch no einisch hiwise (s. S. 2). G. S.

## Isch Euch ds Schwyzerdütsch 100 Franke wärt?

### E Plan, wie me dhönnti „Schwyzerlüt“ rette

Ja, we mir hie scribe ds Schwyzerdütsch, so meine mir eigetlech zerst „**Schwyzerlüt**“, will ja das di einzigi Mundartzytschrift i der Schwyz isch und will sie sech am meiste für's Schwyzerdütsch tuet isetze.

Me het mer adütet, es wäri villicht müglech, bi der Gläheheit vom **Jubiläum** vo „Schwyzerlüt“ e **Sammlung** azgattige. I glauben aber nid, daß dä Plan vil Ussicht uf Erfolg hätti — es gäbi ja scho süsch Sammlige gnueg, hani ghöre lüte — und die Sammlung chönnti üsi Zytschrift chum für längerer Zyt „über Wasser ha“, wie me so seit.

Es gäbti schon e Müglicheit, „Schwyzerlüt“ für zmingst 5 bis 6 Jahr zretten und e chli besser uf dBei zstelle. Aber es müeßti ömel öppe **hundert Abonnänten** und Schwyzerdütschfründe däm Plan zuestimme, wo so usgsehti;

1. Es sötti sech öppe hundert Lüt sowit chönne vergässe und no 1948 für „Schwyzerlüt“ 100.— Fr. à „fonds perdu“ izahle. (Di gliichi Person dörfte für dä Plan nid meh als 300.— bis 500.— Fr. opfere, sogar wenn es e „Mäzen“ wäri).

2. Das Gäld wäri na öppe 5 Jahr **ganz verlore**. Derfür würdi aber **d Garanti** gä, daß „Schwyzerlüt“ i de nächste 5 Jahr zmingst 4mal im Jahr würdi erschine mit zmingst 20—24 Site i jeder Nummer. — Es chönnti aber e kei Gäber sys Gäld zrügheusche, will die Gab müeßti für „Schwyzerlüt“ gsicheret si.

3. Für jede Schwyzerdütschfründ, wo 100.— Fr. izahlt hätti, nämi das Gäld jedes Jahr öppe um 20.— Fr. ab. Usgänds 1949 hätti die Jubiläumsgab no 80.— Fr. Wärt, usgänds 1950 no 60.— Fr., usgänds 1951 no 40.— Fr., usgänds 1952 nume no 20.— Fr. und usgänds 1953 äben e kei Wärt meh! Derfür würdi der geistig, kulturell und vaterländisch Wärt vo der Gab gäng größer, wäge dür die Hülf wär es müglech worde, üsi Zytschrift

„Schwyzerlüt“ für di nächste 5 Jahr (i würdi 's sogar zmingst 6 Jahr probiere, wenn es nid zstrub geit) am Läben z erhalte. Es git äbe nüd gnietigers und nüd, wo meh „demoralisiert“ uf d Längi, we me nie weiß, ob me ds nächste Jahr no cha witerfaren und witterschaffe. Wenn es afe so steit, darf me gar nümme rächt planen und neuu Arbeiten und Ufgaben a d Hand näh.

4. Das mit däm „Schwundgäld“ vo Punkt 3. isch so gmeint, daß i mi würd verpflichte, em ne jede Gäber vore Hunderternote usgänds 1949 no 80.— Fr., usgänds 1950 60.— Fr., usgänds 1951 40.— Fr., usgänds 1952 no 20. Fr. vo syne 100.— Fr. wider zrüggezahle, wenn i (oder anderi „zueständig“ und tüechtigi Mitarbeiter) d Zytschrift „Schwyzerlüt“ nümme chönnti witerführen i eim vo däne Jahre, z. B. wäge Chrankheit, wäge de tüüre Zyte, wäge der Inflation, wäge Papiermangel, wäge Chrieg u. a. settigi ungmüetliche Sache! — So hätti alli Gäber e **Garanti**, daß ihres Gäld nid eifach na 1—2 Jahr scho ganz verlore, verbrucht oder „zwäckentfrömdet“ wäri. Im Gägeteil würdi das „Sicherheitsventil“ zugunste vo de Schänker derfür Sorge, daß ds Gäld wirklech würdi ds Bestah vo „Schwyzerlüt“ sicheren und untermure. Und we das us privaten oder allgemeine Gründ äbe doch nümme sötti ga, einisch zwüsche 1949 und 1953, so müeßti däne Schänker no der Räst von ihrem Guethaben oder vo ihrer Resärve, we mes au so wetti taufe, zrüggezahlt wärde. — Bi ren eifache Sammlung wäri no e kei Garanti da, daß das Wärk uf längeri Zyt no düregfüert würdi, und zrüggezahlt wird ja bire Sammlung nüd meh! Oemel i ha no nie öppis vore Sammlung zrüg übercho!

5. Wichtig wäri no zsäge, daß all die Schänker, wo 100.— Fr. für „Schwyzerlüt“ würdi opfere, wäret der Zyt vo **1949 bis 1953 e keis Abonnement** meh müeßti zahle für „Schwyzerlüt“, dermit sie au no öppis für ihres Gäld hätti. Wer vo däne Schänker sogar 2 Exemplar „Schwyzerlüt“ möchti übercho jedesmal, chönnt se ha. So chönnti aber öppe **100 Abonnemäntsbiträg nümme** ikassiert wärde, was me bi där Rächnig nid darf vergässe; süsch meinti tel Lüt no bald, me hätti zvil Gäld i der Hand. Derbi wäri aber ds Gägeteil wahr!

6. Für dä „utopisch“ Plan uszfüere, müeßti also öppe 100 Persone mitmache! Was säget Ihr derzue, ganz ohni Verpflichtung?  
Euje G. S.

För alli guete *Bäckware* empfiehlt sech

**Bäckerei-Konditorei „Zum Nöllitor“**

Tel. 2 16 94

**S. ZIMMERMANN**, St. Karliquai 22, **LUZERN**